

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:

monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

61.

Samstag, den 23. Mai

1914.

Stadtkasse Idstein.

Die 1. Rate

Staats- und Gemeindesteuer

für 1914 wird hiermit zur Zahlung in Erinnerung gebracht.
Der Stadtrechner.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 21. Mai.

— Die letzte Sitzung des Reichstages verlief äußerst stürmisch. Am Schlusse derselben verlas der Staatssekretär Dr. Delbrück die kaiserliche Kabinettsorder, die den Schluß der Session verkündete. Präsident Dr. Kaempf schloß sodann mit einem Kaiserhoch. Zum ersten Male seit Jahren blieben dabei die Sozialdemokraten im Saal, aber sitzen, und als Dr. Kaempf seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß ein Teil der Abgeordneten es zumege gebracht habe, diese traditionelle patriotische Kundgebung nicht mitzumachen, erscholl im ganzen Hause stürmischer Beifall, während die äußerste Linke ebenfalls lebhaft und stürmisch protestierte. So schloß die denkwürdige Session.

— Ueber die Vorgänge beim heutigen Schluß des Reichstages schreibt die „Post“: Allgemeines Aufsehen wird es erregen, daß dem Präsidenten Kaempf beim Schluß der heutigen Sitzung nicht der Dank des Reichstages ausgesprochen wurde. Die Verantwortung hierfür tragen aber nicht die Parteien, sondern die übergrößte Gewissenhaftigkeit des Präsidenten selbst. Nachdem der Staatssekretär die Schließung des Reichstages ausgesprochen hatte, ließ der Präsident den von den Parteien ausersehenen Redner nicht mehr das Wort ergreifen, weil er dies nach Schluß der Reichstagsession für unzulässig hielt. „Da es sich aber um einen nichtformalen Akt handelt, der in früheren Sessionen auch anstandslos zugelassen wurde, so hätte auch jetzt wohl die Erteilung des Wortes zu diesem Zweck keine Bedenken hervorgerufen. Es wurde mithin recht bedauert, daß das Schlusswort, in welchem dem Präsidenten die Anerkennung des Hauses für seine Amtsführung ausgesprochen werden sollte, aus diesem Grund unterbleiben mußte.“

— Reichstagsabgeordneter Feld, der bei den letzten Wahlen als offizieller Kandidat der National-liberalen von der Parteileitung nicht anerkannt wurde und später der nationalliberalen Fraktion

als Hospitant angehörte, ist jetzt der Fraktion als Mitglied beigetreten.

— **Kolmar i. Elz.**, 20. Mai. Bürgermeister Blumenthal, der bei den Gemeinderatswahlen im ersten Wahlgang die wenigsten Stimmen erhielt, hat nach einer Versammlung seiner Partei sich entschlossen, sich nicht mehr am zweiten Wahlgang zu beteiligen. Wie er in einer Erklärung in seiner Presse mitteilt, wird er aus dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung ausscheiden und sich auf die berufliche Tätigkeit als Rechtsanwalt zurückziehen.

Vom Ausland.

— **Paris**, 21. Mai. Daß das Ministerium Doumergue seine Entlassung einreichen wird, steht für die Oppositionspresse außer allem Zweifel. Unge- wiß scheint nur noch der Zeitpunkt, und man werde den am nächsten Dienstag stattfindenden Ministerrat abwarten müssen, um zu erfahren, ob der Rücktritt noch vor dem Zusammentritt des Parlaments erfolge.

— **Stockholm**, 21. Mai. Der König ernannte vor seiner Abreise von Stockholm den Professor Soeder- blom, welcher an der Universität Leipzig als Pro- fessor der Theologie wirkt, zum Erzbischof von Upsala und Profanzler der Universität Upsala.

Albanien.

— **hd Durazzo**, 21. Mai. Essad Pascha hat eine schriftliche Erklärung abgegeben, daß er ohne Erlaubnis des Fürsten nicht nach Albanien zurück- kehren werde. Er ist an Bord eines italienischen Dampfers nach Brindisi gebracht worden.

— **Brindisi**, 21. Mai. Gestern Abend 11 Uhr ist Essad Pascha mit seiner Frau an Bord des Dampfers „Bengasi“ hier angekommen. Beide reisen heute nach Neapel weiter.

— **Paris**, 21. Mai. Einer Blättermeldung zu- folge sei mit Zustimmung Oesterreichs und Italiens beschlossen worden, Essad Pascha nach Tripolis zu deportieren.

— **Durazzo**, 21. Mai. Der Fürst hat die demissionierenden Minister ersucht, ihre Portefeuilles zu behalten. Der Minister des Post- und Tele- graphenwesens Hassan Bei-Prishtina hat einstweilen zu seinem Resford die von Essad Pascha bisher innegehabten Ministerien des Krieges und des Innern übernommen. Die Aufstandsbewegung der Bauern vor Durazzo ist friedlich beigelegt. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

— **Durazzo**, 20. Mai. Wie die „B. Z.“ erfährt, hat Fürst Wilhelm im Laufe des gestrigen Tages

Verwandten und Freunden in Deutschland telegraphisch von der Verhaftung Essad-Paschas Mitteilung ge- macht und hinzugefügt, daß die Lage durchaus gut sei und er und seine Familie sich wohl befinden.

— **hd Wien**, 21. Mai. Einem Pressevertreter gegenüber äußerte sich der albanische Ministerpräsi- dent Turhan Pascha, der gestern in Wien einge- troffen ist, über die neuesten Ereignisse in Albanien dahin, daß er von den neuen Ereignissen in Albanien, namentlich von der Verhaftung Essad Paschas völlig überrascht worden sei. Er schildert Essad Pascha als einen leicht erregbaren und maßlos leidenschaftlichen Menschen. Hinzukommt sein unberechenbarer Ehr- geiz, der für ihn und für andere verhängnisvoll werden könne. Essad habe es verstanden, seine ge- heimten Absichten zu verbergen. Fürst Wilhelm, ein Mann von Energie und voll aufrichtiger Liebe für sein Land, hat sicher die triftigsten Gründe gehabt, andernfalls würde er einen so klugen Ratgeber der Krone nicht ohne weiteres entfernt haben. Der Fürst sei den Aufgaben der Reorganisation der Miliz, deren Verstärkung momentan seine vornehmste Aufgabe sei, durchaus gewachsen und lege äußerste Geschicklich- keit an den Tag. Turhan Pascha sagte weiter, daß die epirotische Frage eine glückliche Lösung finden werde.

— **hd Paris**, 22. Mai. Der „Temps“ meldet aus Durazzo: Unter den bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung Essad Paschas beschlagnahmten zwei Paketen befindet sich auch ein von Essad Paschas eigenhändig geschriebener Brief, der den Befehl an eine albanische Bande enthält, gegen Durazzo vor- zurücken, und ferner einen detaillierten Feldzugs- plan zur Organisation eines Aufstandes in Scutari gegen die Regierung des Fürsten Wilhelm.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 22. Mai 1914.

— **Die üblichen Frühlings-Schulausflüge** der hiesigen Volks- und Realschule wurden am Mittwoch zur Ausführung gebracht. Die oberen Klassen hatten Wegestrecken von 5—7 Stunden zurückzu- legen. Die unteren Klassen machten Spaziergänge in unsere nahen schönen Wälder. Der Feldberg wurde besucht, die hohe Kanzel, die Platte, der Rhein, sowie einige Städte und Dörfer an der Lahn. Wohlbefriedigt, aber sehr ermüdet und ge- bräunt von der Sonnenhitze, kehrten die Ausflügler abends zurück.

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(3. Fortsetzung.)

II.

Die Kraniche von Cransberg.

Und wirklich, von der Stelle, von der aus früher die Treppe zu dem Gemache der Gräfin führte, erhob sich in demselben Augenblicke ein lebendes Wesen, in ein weißes Tuch gehüllt, und kam auf die beiden Männer zu. „Gertrud, mein geliebtes Weib, bist du es, hast du das Grab ver- lassen, um mich zu holen?“ rief der Graf; seinem Diener aber stellten sich die Haare auf dem Kopfe stracks in die Höhe vor Entsetzen.

Die unheimliche Gestalt aber antwortete: „O Herr Graf, Ihr seid es? Warum seid Ihr nicht früher gekommen, das Unglück wäre nicht geschehen.“ „Ei, du mein Gott, das ist ja die alte Sophie, unsere Küchenmagd,“ rief jetzt erleichtert Daniel. „Freilich bin ich's, du alter Narr du, der du mich für ein Gespenst ausgeben willst. Ich bin noch am Leben von allen denen auf dem Schlosse: die andern sind tot, alle miteinander tot seit dem schrecklichen Tage, an dem der Feind kam und uns das Schloß über dem Kopf zusammenbrannte.“

„Was sagst du, Sophie,“ unterbrach sie der Graf, alle sind tot, auch mein Weib und Kind?“

„O bewahre, Herr Graf, die sind noch am Leben, denke ich, nur weiß ich nicht, wo sie sind. Denkt Euch, Herr Graf, was ein Glück bei Unglück! An dem schlimmen Tag, ach, die Haut schaudert

mir noch, wenn ich dran denke, ist die Frau Gräfin mit dem jungen Herrn Grafen nicht zu Hause ge- wesen; sie ist, wie sie gar oft mit ihm getan, in den Wald gegangen, schon am Morgen, wenn der junge Graf keine Ruhe hatte vor Langeweile, bis hinter Usingen auf die Klippen im Wald. Und da hat sie immer stundenlang geseffen mit dem jungen Herrn Grafen und hat ihm erzählt von dem Vater, der in der weiten Welt bei den bösen Menschen sei und dann hat sie sich mit ihm hoch oben auf die Klippen gestellt und hat mit dem Finger dahinter gedeutet, da hinaus, wo der andere hohe Berg liegt und hat gesagt: „Dort hinaus, mein lieber Erwin, liegt Italien, wo dein guter Vater für die Wahrheit und das Recht das Schwert führt.“

„Und wißt Ihr, Herr Graf, wie vor langen Wochen, so im Mai herum, die Botschaft kam, der König Konradin und alle, die mit ihm waren, seien geköpft worden, da ist die Frau Gräfin lange schwer krank gewesen, und als sie wieder ein klein wenig auf den Beinen stehen konnte, da mußte ich mit ihr und dem jungen Herrn Grafen dort in den Wald gehen, und da hat sie immer arg ge- weint und hat sich auf die Klippen gestellt und hat gerufen: „Gerhard, mein lieber Gemahl, bist du tot? O komm' zu deinem treuen Weibe!“ Herr Graf, haben Euch denn garnicht die Ohren ge- piffen die Zeit heraus? Wo seid Ihr aber auch so lange geblieben? Wir dachten alle, Ihr wäret tot. Nur die Frau Gräfin wollte es nicht glauben und ging immer wieder dorthin auf ihre Klippen und zeigte mit dem Finger durch die Luft und sprach zu Eurem Sohne: „Siehst du, mein lieber

Erwin, dort hinaus liegt Italien, wo dein Vater für die Wahrheit und das Recht das Schwert führt.“

Sie wollte noch weiter reden, da unterbrach sie der Graf und sprach: „Sag' mir um Gottes Willen, Sophie, wo meine Frau und mein Kind sind?“

„Ach, wenn ich das wüßte, Herr Graf, wenn ich das wüßte!“ jammerte sie.

„Jeden Tag gehe ich in den Wald aus und in der ganzen Gegend herum und schreie mir die Kehle aus dem Hals nach der Frau Gräfin und nach dem jungen Herrn Grafen, und nachts schleiche ich mich wieder hierher ins Schloß und suche mein Lager auf. Dann . . .“

Nun fiel ihr der Graf wieder ins Wort und sprach: „Woher weißt du denn, daß sie noch am Leben sind?“

„Ei,“ rief nun die alte Sophie, „wie die Frau Gräfin und der junge Herr Graf damals so lange fortblieben in dem Wald, da machte ich mich auf, um nach ihnen zu gehen, denn manchmal vergaß sich die Frau Gräfin so sehr in ihrem Jammer, daß sie nicht sah, wenn die Nacht hereinbrach, und dann wurde ihr und dem jungen Herrn Grafen Angst auf dem Heimweg. Also, ich machte mich auf, um nach ihnen zu gehen und wie ich etwa eine halbe Stunde fortgewesen bin, da hörte ich Lärm und Geschrei auf dem Schlosse; ich wandte mich wieder um und nun sah ich, wie das Feuer schon am Dachfenster heraus schlägt; ich schlug die Hände über dem Kopf zusammen vor Schrecken. Wie ich nun zurücklaufe, da höre ich den Lärm noch ärger und sehe auch, wie da im Schloß herum Kerle laufen mit langen Säbeln und Messern und alles tot machen, was vor sie kommt. Und oben in der

— Der Idsteiner Lehrerverein hält diesen Samstag seine Monatsversammlung im Hotel Lamm ab. Der Vorsitzende des Vereins „Naturschulpark“ zu Wiesbaden, Herr Dr. Bergmann, spricht darin über „Naturschulpark“. Er illustriert seine Darbietungen durch Lichtbilder. Zu dem Vortrage, der um 1/5 Uhr beginnt, heißt der Verein Gäste herzlich willkommen.

— Der Landesverband der freisinnigen Volkspartei Nassau-Frankfurt hält am Sonntag, den 24. Mai in Idstein im Gasthaus „Zum Löwen“ einen Parteitag ab. Die Verhandlungen beginnen um 11 1/2 Uhr. Anschließend hieran findet ein gemeinschaftliches Mittagessen, das Gedek zu 2 M. statt. Um 4 Uhr nachmittags wird in demselben Lokale eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher ein Reichstagsabgeordneter unserer Partei, und die Herrn Rektor Breidenstein aus Wiesbaden und Stadtverordneter Emil Goll aus Frankfurt a. M. sprechen werden. Die Parteifreunde in Stadt und Land werden zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen eingeladen.

— Eisenbahnlisches. Bei der Beratung des Eisenbahnangeleihe-Gesetzes im preussischen Abgeordnetenhaus hielt der Abgeordnete Amtsgerichtsrat Lieber eine längere Rede. In Bezug auf die Taunusquerbahn sagte er folgendes: „Schließlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß bei der in Aussicht genommenen Erschließung des Hochtaunus durch neue Bahnen an den zahlreichen Ortschaften des Gmstales und der Stadt Idstein nicht vorübergegangen werden darf. Die Stadt Idstein, die Hauptstadt des ehemaligen Amtes Idstein, bildet in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung den Mittelpunkt der ganzen Gegend, und es wäre nicht gerechtfertigt, wenn bei dem Bau neuer Eisenbahnlinien vom Taunus herunter diese Stadt und ihr Hinterland, das Gmstal, übergangen würden.“

— Persönliches. Herr Karl Wolf in Frankfurt a. M. (ein geb. Idsteiner) wurde zum Ober-Postsekretär ernannt und nach Halle a. S. versetzt.

— Himmelfahrt hat gehalten, was man nach der Witterung der letzten Tage von ihm erwarten durfte. Ein schönes, klares Wetter, wohl vielen etwas zu heiß, hatte die Spaziergänger in großen Scharen ins Freie gelockt. Nachten die hiesigen Vereine und sonstige Gruppen am frühen Morgen Ausflüge in die benachbarten Dörfer und Wälder, so konnte unser Städtchen auch den ganzen Tag über Ausflügler in seinen Mauern beherbergen. Der Fremdenverkehr machte sich besonders lebhaft bemerkbar bei Abfahrt der Abendpersonenzüge um 8, 9 und 10 Uhr.

— Voraussichtliche Witterung nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 23. Mai. Bewölkung zunehmend bis auf Gewitterregen, trocken, warm, südwestliche Winde.

Oberjosbach, 21. Mai. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde heute der Grundstein zu dem Taunus-Erholungsheim des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gelegt. Außer dem Verbandsvorstand waren fast sämtliche Kreis-Organisationen durch Abordnungen vertreten. Die Begrüßungsrede hielt der Verbandsvorsitzende Beckmann (Leipzig), die Weihrede Reichstagsabgeordneter Marquardt (Leipzig). Das Erholungsheim, das nach den Plänen des Architekten Wilschmann mit einem Kostenaufwand von 250 000 M. erbaut wird, kommt an einen der schönsten Punkte im Taunus auf waldiger Bergeshöhe zu liegen.

Lust flogen Cuere Kraniche als im Kreise herum und schrien an einem Stiel. Und was tat ich einfältige Person? Ich lief in den Wald hinein, seid mir nicht böse, Herr Graf, daß ich Angst hatte, und versteckte mich dahinten in dem Dachsbau zwei Tage lang. Und als ich's dann vor Hunger und Angst nicht mehr aushalten konnte, habe ich mich hierher an das Schloß geschlichen, um die Frau Gräfin und den jungen Herr Grafen zu suchen. Ach, du mein Gott, wie sah es da aus! Keines Menschen Seele war mehr da. Alles tot, mausetot.“

„Und meine Familie, Sophie, meine Frau und mein Kind? Sei nicht grausam, Sophie, und sage mir endlich, wo sie sind.“

„O, wenn ich das wüßte, Herr Graf, wenn ich das wüßte! Nie mehr habe ich sie gesehen. Aber mit den andern sind sie nicht umgekommen, denn sie waren ja fort. Aber wo werden sie sein? In Usingen hat kein Mensch etwas von ihnen gesehen. Wenn sie nur nicht den bösen Leuten, die drüben aus der Raubburg kamen, in die Hände gefallen sind!“

„Also der Friedenstaler, der Höllehund war's?“ warf jetzt Daniel ein, „das soll er bitter bereuen.“

Der Graf aber hörte nicht auf die Worte Daniels. Ihm stand der Sinn nicht nach Rache, seine Seele hing an den Seinen. Aber wo sollte er sie finden? Vor der Hand wußte er keinen Rat. Darum setzte er sich auf die Trümmer seiner Hube und stützte den Kopf in beide Hände.

Es war übrigens zum Lachen, wenn's nicht so sehr zum Weinen gewesen wäre, Daniel hielt noch immer den verwundeten Kranich unter dem Arme, wie wenn von seinem Besitz ein Königreich abhinge. Inzwischen graute der Tag.

Aus Nah und Fern.

Langenschwalbach, 20. Mai. In unserer Stadt wurden 126 Personen zur Wehrsteuer veranlagt. Der Gesamtsteuerbetrag beträgt 42813 M.

Hofheim i. L., 20. Mai. Eine gefährliche Ueberraschung wurde einem jungen Brautpaare auf dem Gang zur Trauungsfeier vor der hiesigen Pfarrkirche zuteil. An der Kirche lauerte ein junger Mann, mit dem Revolver in der Hand, dem Brautpaare auf, um es zu erschließen. Der Bursche hatte früher mit der Braut ein Verhältnis, aber später einen Korb von ihr erhalten. Dafür wollte er sich nun am Hochzeitsmorgen blutig rächen. Zum Glück wurde er von der zahlreichen Zuschauer-menge entdeckt und unter großer Mühe überwältigt.

Wiesbaden, 19. Mai. Ein tödlicher Unfall traf gestern eine junge Frau, die sich bester Gesundheit erfreute. Sie war am Küchentisch eingeschlafen und hatte nicht bemerkt, daß der Gashahn offen stand. Man fand die Unglückliche, die gestern ihren Geburtstag hätte feiern können, als Leiche vor.

Wiesbaden, 20. Mai. In der vergangenen Nacht verschied der Kreisarzt a. D. Geh. Medizinalrat Dr. Emil Kleitsmann im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene war bis vor etwa zwei Jahren langjähriger Kreisarzt in Wiesbaden.

Biebrich, 20. Mai. Als am Freitag Abend halb 7 Uhr der aus Wachenbuchen stammende Gefreite Eckert vom Pionierbataillon Nr. 25 in einem Nachen zu der oberhalb der Kaiserbrücke im Rhein verankerten Bohrfähre fahren wollte, um dort ein Warnungslicht anzuzünden, rutschte er beim Uebersteigen vom Nachen auf die Fähre aus und fiel in den Rhein. Er schwamm seinem Nachen nach und konnte sich auch eine ganze Zeit lang über Wasser halten. Ein mit drei Personen besetzter Privatnachen fuhr ihm zu Hilfe. Die Insassen riefen ihm zu, sich über Wasser zu halten, doch verschwand der Pionier gerade in dem Augenblick, als man ihn fast greifen konnte, in den Wellen, ohne nochmals an die Oberfläche zu kommen.

Mainz, 21. Mai. Unsere Stadt steht zur Zeit im Zeichen des Ersten Deutschen Volkstrachtenfestes, dessen Arrangement der hiesige Bayernverein 1885 übernommen hat. Den Mittelpunkt des Festes bildete ein Zug, der am Himmelfahrts-Nachmittag die Straßen durchzog und viel Volk auch aus der Umgegend angelockt hatte. Man stand in dichten Reihen, von der Frühlingssonne über Gebühr beschienen, und staunte die vielen Trachtler, wohl über 6000, an. Die historischen Gruppen betonten das Maskenfestliche mehr als das Bodenständige. Im Zug waren Holland, Oesterreich, die Schweiz und alle deutschen Staaten vertreten, besonders zahlreich Bayern, Altenburger und Franken. Das Fest bringt heute Abend Vorstellungen aller Bauern-tänze und Bauernsitten. Vorgelesen ist auch eine Rheinfahrt nach Rüdesheim und ein Ausflug nach Wiesbaden.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Strafkammer verhandelte über die Berufung in der Schieberei-angelegenheit am 1. November in einem Pomburger Café. Ein Kaufmann von hier hatte, wie erinnerrlich, einem Soldaten seine Waffe gegeben, ohne ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sie geladen war. Der Soldat drückte ab und traf einen neben ihm sitzenden Einjährig-Freiwilligen so unglücklich, daß er heute beinahe völlig erblindet ist. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann als Urheber der verhängnisvollen Tat zu 6 Wochen Gefängnis.

Bad Homburg, 18. Mai. Der Kaiser Wilhelm II.-Jubiläumspark wurde heute nach dem Besuch des Kaisers der Öffentlichkeit übergeben. Der von Gebr. Siesmayer in Frankfurt angelegte Park ist

Auf des Grafen Rat setzte er den Vogel endlich auf die Erde.

Aber, was meint Ihr, das unvernünftige Vieh rappelte sich plötzlich trotz seines schlechten Beines auf und humpelte von dannen. „Was fällt dir ein, Alter,“ scherzte Daniel, „du wirst uns nicht entrinnen,“ und wollte den Vogel zurückbehalten.

„Laß ihn doch, ich will einmal sehen, was er vor hat,“ befahl der Graf und das Tier hüpfte weiter.

Plötzlich sprang der Graf in die Höhe und rief: „Daniel, wenn das ein Fingerzeig Gottes wäre! Es ist unser Kranich, dessen bin ich gewiß. Wenn das Tier den Aufenthalt der Meinigen wüßte! Daniel, was wäre das ein Glück!“

Und als hätte er die Worte seines Besitzers verstanden, watschelte der Kranich weiter. Die beiden Männer folgten in einiger Entfernung, nur Sophie blieb zurück.

Immer weiter hintere der Vogel zum Walde hinein in westlicher Richtung. „Der Kerl weiß etwas!“ versicherte Daniel. Auf des Grafen Befehl nahm er ihn wieder unter den Arm, um ihn eine Weile ausruhen zu lassen; dann machte sich das Tier aber wieder von selber frei und hüpfte unver-drossen weiter.

Bereits war es Mittag, und immer noch nicht wollte der selbstsame Wegweiser rasten. „Ich weiß nicht, was dem dummen Tiere einfällt, das führt uns ja ganz und gar in die Wildnis,“ meinte Daniel; der Graf aber bestand darauf, man müsse dem Kranich folgen. Bereits war er in dem Tälchen, worin jetzt das Dorf Mönstadi liegt, so eine halbe Stunde gegen Heinsenberg herüber. Da zeigte sich mitten im Waldesdickicht eine Lichtung mit

eine hervorragende Bieder Homburgs. Der Eingang an der Südostseite schmückt der von Landrat a. D. v. Bräuning, hier, gestiftete Durstbrunnen, eine Schöpfung des Bildhauers Dammann-Grünwald. An der Seite nach der Landgrafenstraße wurde eine Doppelallee von Silberlinden angepflanzt. In der Mitte des Parks ist ein großer Sitzplatz auf dessen nördlicher Achse der Gedenkstein mit einer Kaiser-plakette aus Bronze und eine Widmung Aufstellung fand. Entworfen ist der Stein von Architekt Weißhaar, hier, die Plakette von Bildhauer Stodt, Frankfurt a. M.

Bad Homburg, 19. Mai. Der Kaiser jagte bei seinem letzten Besuch dem Oberbürgermeister gegenüber zu, daß er während des Kaisermanövers auf dem hiesigen Schloß Hof halten werde. Wie man erfährt, werden auch der König von Württemberg und der österreichische Thronfolger als Manöver-gäste hier Wohnung beziehen.

Heidelberg, 21. Mai. Hier starb heute nach langer Krankheit der außerordentliche Universitätsprofessor Dr. Emanuel Lefler.

München, 20. Mai. Leopold Wölfling, der frühere Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, lebt von seiner zweiten Frau, einer Mäandnerin, getrennt, seit einem Jahr hier in München. Sie hat nun bei dem hiesigen Landgericht Klage gegen Leopold Wölfling gestellt, da er seiner Pflicht, ihr einen standesgemäßen Unterhalt zu gewähren, nicht nachgekommen sei.

Sigmaringen, 21. Mai. Hier hat der Werkmeister Goor seine Frau und sich dann selbst erschossen. Die Tat soll in finanziellen Schwierigkeiten ihren Grund haben.

Dresden, 21. Mai. Der sozialdemokratische Agitator Rahmann, der vor kurzem den Kronprinzen beleidigt hatte, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Mildernde Umstände wurden ihm versagt.

Breslau, 21. Mai. Frau Dr. Pauline Willim, geborene Prinzessin von Württemberg, die hier am 22. April verstarb, hat dem Redakteur der „Volkswacht“, und dem Stadtverordneten Löwe, testamentarisch 15 000 M. für sozialdemokratische Zwecke vermacht.

Königsberg, 19. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte den Vizewachmeister Emil Debinsky vom 3. Kürassier-Regiment wegen Verbrechens gegen § 1 und 2 des Spionagegesetzes vom 3. Juni 1893, wegen einfachen Ungehorsams und wegen Ungehorsams, wodurch ein erheblicher Schaden herbeigeführt wurde, sowie wegen passiver militärischer Bestechung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Ferner wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht und eine Geldstrafe von 90 000 M. oder weitere acht Monate Zuchthaus, schließlich auf Erlass des durch ihn herbeigeführten Schadens erkannt. Die Begründung des Urteils wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegeben.

Hirschberg (Schlesien), 20. Mai. In Gegenwart von Vertretern der Behörden wurde heute die elektrische Bahn über Ober-Giersdorf nach Hain eröffnet und dem Verkehr übergeben. Hierdurch ist der landschaftlich schöne Teil des mittleren Riesengebirges erschlossen.

Innsbruck, 21. Mai. Touristen fanden gestern Abend unterhalb der Seegrubenspitze die Leiche des Düsseldorfser Juweliersohns Josef Diesel, der vor zehn Tagen von Innsbruck aus eine Hochtour unternommen hatte und nicht zurückgekehrt war. Die Entdeckung der vollständig im Schnee vergrabenen Leiche war nur einem Zufall zu verdanken. Diesel ist offenbar in der Ermattung zusammenge-sunken und erfroren.

angebautem Ackerland, und plötzlich erhob der Kranich ein solch lautes Geschrei, daß die beiden Männer, sie wußten nicht, sollten sie sich freuen oder sollten sie erschrecken, hoch aufhorchten.

In demselben Augenblicke rief auch schon eine Kinderstimme aus dem nahen Gebüsch: „Mutter, Mutter, ich hab unseren Kranich schreien hören, komm einmal hin Mutter, ob er es wirklich ist.“

Und schon hatte der Graf die Nester und Zweige gepackt und drängte sich hindurch. Im nächsten Augenblick hatte er seinen Sohn, seinen geliebten kleinen Erwin, in den Armen.

Nun trat auch die Mutter herzu, die in den Büschen Blumen gepflückt hatte, und weinte vor Freude an dem Hals ihres Gatten.

„Gerhard, mein lieber Gemahl,“ schluchzte sie, nun hat der liebe Gott doch unsere Tränen gesehen, unser Gebet erhört und dich wieder zu uns gebracht. Und auch du braver Daniel, bist wieder da. O, wie soll ich dem lieben Gott genug danken.“

Der Diener trat nun herzu und schüttelte der Gräfin und ihrem Sohne herzlich die Hand.

Mittlerweile stand der Kranich auf seinem noch heißen Beine daneben und guckte gar trübselig drein, denn in der allgemeinen Freude des Wiedersehens hatte man, seiner ganz vergessen. Zornig darüber biß er nun mit seinem Schnabel dem Grafen ins Hosenbein. Dieser erinnerte sich seiner wieder, nahm ihn freudig auf den Arm und sprach: „Hier meine Lieben, ist der Bote unseres Glückes, der uns den Weg zu euch gezeigt. Du sollst es gut haben dein Leben lang.“ Dabei streichelte er dem treuen Tiere liebevoll über die Federn.

(Fortsetzung folgt.)

h London, 21. Mai. Die Blätter melden, daß der berühmte englische Flieger Gustav Hamel im Monat August einen Flug über den Atlantischen Ozean im Aeroplan versuchen wird. Der Aeroplan Hamels, mit dem der Flug ausgeführt werden soll, ist ein in England gebauter Eindecker, der seinem Neuhäuten nach an die französischen Antoinette-Apparate erinnert. Die Flügelspannung des Apparates beträgt 20 m. Er ist mit einem 200pferdigen Motor ausgerüstet und entwickelt eine mittlere Geschwindigkeit von etwa 135 km in der Stunde.

h Algier, 21. Mai. Ein schreckliches Verbrechen ereignete sich in der Umgebung Algiers, indem ein 80jähriger Ansiedler und sein 17jähriger Sohn ermordet und in der schrecklichsten Weise verstümmelt wurden. Es handelt sich, wie die polizeiliche Untersuchung ergab, um den Racheakt eines schwarzen Dieners, der vor kurzem entlassen worden war.

Prinz Heinrich-Flug 1914. Zum Flug nach Hamburg sind Donnerstag früh vom Frankfurter Flugplatz am Rebstock die Flieger Schauenburg und Schröder aufgestiegen. Schröder, der einen Frankfurter Sommer-Apparat fliegt, landete nach genau 5 Stunden in Hamburg, Schröder, der 5.03 in Frankfurt gestartet war, 7.23 in Kassel. — Hamburg, 21. Mai. Bis heute Abend 7 1/2 Uhr gestaltet sich das Bild des Zuverlässigkeitsfluges folgendermaßen: Auf der vierten Etappe liegt Oblt. Pantelmann, der im Vorsteler Moor, 1 1/2 Kilometer von dem Flugplatz entfernt, gelandet ist, wo sein Apparat abmontiert wurde. Die vierte Etappe haben im Laufe des Tages erledigt: Oblt. Ladewig, Lt. Wählig, Hofmann, Ingenieur Thelen, Oblt. Meyer, Schauenburg und Lt. Schlemmer. Dazu kommen noch die gestern hier gelandeten fünf Flieger, Oblt. von Beaulieu, Lt. v. Buttlar, Freiherr v. Thüna, Krumsiel und Lt. Bonde, sodaß in ganzen elf Flieger die Zuverlässigkeitsfahrt auf der vierten Etappe erledigt haben. Auf der dritten Etappe liegt Stiefvater, der Pilot des Prinzen Sigismund, der außer Konkurrenz startete. Die dritte Etappe erledigt hat Paschen außer Konkurrenz. Lt. Prestin ist aus Metz mit Zwischenlandung in Köln um 12 Uhr 5 Min. hier angekommen. Lt. Pfeifer ist kurz vor 8 Uhr hier gelandet.

Blendend weiße Wäsche
erzielt man mit

Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
8 Pfund-Paket 25 Pf.

Oeffentliche politische Versammlung

am Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr, im „Löwen“.

Vortrag des Herrn Rektor Breidenstein-Wiesbaden:

„Der nassauische Liberalismus einst und jetzt.“

Vortrag des Herrn Stadtverordneten Goll-Frankfurt a. M.:

„Wirtschaftspolitische Lage.“

Außerdem wird ein Reichstagsabgeordneter der Fortschrittlichen Volkspartei sprechen.

Aussprache.

Wir laden hiermit zu dieser Versammlung ein. Jedermann, über 18 Jahre alt, ist willkommen.

Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei Idstein.

Wiesen-Verpachtung.

Montag, den 25. Mai ds. Js., vormittags 11 1/2 Uhr, wird im Rathaus eine der evangelischen Kirchengemeinde gehörige, in hiesiger Gemarkung „im Ackergrund“ gelegene Wiese von 2 Morgen 61 Ruten bis Ende 1916 anderweit öffentlich verpachtet.

Idstein, den 20. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Straßensperre.

Wegen Kanalisierung der Ortsstraße ist dieselbe von Montag, den 25. Mai, bis Samstag, den 30. Mai, gesperrt.

Erdfel, den 20. Mai 1914.

Schmidt, Bürgermeister.

Schmied

für dauernde Arbeit gesucht.

Carl Stiehl, Steinfischbach (Taunus).

Eingefandt.

Limburg. Die Notiz in der vorvorigen Nummer der Idst. Z. scheint geeignet, die Limburger Ärzte in das Licht zu setzen, als wollten sie sich ungerechtfertigterweise an den Krankenkassen bereichern. Deshalb mögen folgende Ausführungen den Lesern, die doch meist in die Verhältnisse nicht eingeweiht sind, zur Aufklärung dienen. Die ärztlichen Leistungen sollen wie die der Rechtsanwältin nach einer staatlich festgesetzten Gebührenordnung bezahlt werden. Die Gebührenordnung der Ärzte stammt vom Jahre 1896, ist also zweifellos, da die Lebensmittel etc. seit dieser Zeit erheblich teurer geworden sind, den heutigen Zeiten nicht mehr angepaßt, sondern zu niedrig. Doch das nur nebenbei; denn die Geb.-Ordnung ist fest in Geltung und die Ärzte müssen sich danach richten. Diese Geb.-Ordnung setzt für die ärztl. Leistungen einen niedrigsten und höchsten Satz fest, die je nach der Schwierigkeit der Leistung oder der Vermögenslage der Behandelten in Anwendung kommen sollen. Sie bestimmt ferner, daß für Arbeiterkrankenkassen stets der niedrigste Satz in Anwendung kommen soll. Würden die Krankenkassen alle den Ärzten diesen niedrigsten Satz der Gebührenordnung für ihre Arbeit auszahlen, dann wären die Ärzte völlig zufrieden, genau so wie die Apotheker, denen sämtliche Leistungen nach ihrer Gebührenordnung voll oder mit dem geringfügigen Abzug von 10% bezahlt werden. Die Kassen behaupten nun, sie könnten die Einzelleistungen der Ärzte deshalb nicht nach der Geb.-Ordn. bezahlen, weil dann die Ärzte die Kassenkranken, um ihre Einnahmen zu erhöhen, öfter als nötig besuchen würden. Dieser Einwand ist, abgesehen davon, daß er einem ehrenwerten Stand den schwer beleidigenden Vorwurf der schmutzigen Selbstbereicherung macht, völlig unbegründet und durch nichts bewiesen. Wir brauchen nur darauf hinzuweisen, daß z. B. außer anderen die Ortskrankenkasse Langenschwalbach seit Jahren ihren Ärzten die Einzelleistungen nach der Geb.-Ordn. bezahlt und dabei nicht „zu Grunde gegangen ist“, sondern ihre geforderten Leistungen voll und ganz erfüllt. Um nun die ärztlichen Leistungen möglichst billig zu haben, kamen die Kassen auf den Gedanken, den Ärzten ein Pauschalhonorar anzubieten in der Weise, daß sie für jedes Mitglied und Jahr eine bestimmte Summe an die Ärzte abführten, sagen wir einmal 4 M für das Mitglied und Jahr. Hatte also eine Kasse z. B. 100 Mitglieder, so zahlte sie ihrem Ärzte 400 M pro Jahr und dafür mußte der Arzt alle Mitglieder ohne jede Sonderzahlung ein Jahr lang in allen Krankheiten behandeln, einerlei ob es sich um Operationen, Geburten oder Fahrten über Land handelte. So kam es, daß an manchen Orten die ärztliche Einzelleistung, welcher Art sie auch war, mit sage und schreibe sieben Pfennig vergütet wurde. Solche entwürdigende Bezahlung mußten sich die Ärzte ruhig, der Not gehorchend, gefallen lassen; taten sie es nicht, dann setzte man ihnen einfach den Stuhl vor die Tür, sodaß sie brotlos waren. Wo ein derartiger Druck erzeugt wird, kommt naturgemäß der Gegendruck: die Ärzte organisierten sich fest im Leipziger Verband und traten nun geschlossen dieser entwürdigenden Behandlung seitens der Kassen mit Erfolg entgegen. Daß der Leipziger Verband bei den Kassen, die nun nicht mehr mit ihren Ärzten umspringen konnten wie es ihnen gerade in den Sinn kam, sich nicht besonderer Liebe erfreut, bedarf wohl keiner Erklärung mehr. Die Ärzte haben nun das sicher nicht zu beanstandende Prinzip aufgestellt, daß ihre Leistungen — einerlei ob durch Pauschalierung oder Bezahlung der Einzelleistung — so vergütet werden, daß ihre Bezahlung dem den Ärzten gesetzlich zustehenden niedrigsten Satz der Geb.-Ordn. entspricht. Wenn nun bezügl. einer Kasse wie z. B. der Limburger in der vorvorigen Nummer d. Id. die Mitteilung erscheint, daß die Ärzte jetzt die ungeheure Summe von 15000 M mehr verlangen als die Kasse ihnen geboten habe, dann beweist das für jeden einsichtigen Leser

nicht, daß die Ärzte zuviel verlangen — denn sie verlangen ja nicht mehr als die ihnen gesetzlich zustehende Lage — sondern es beweist nur, daß die Kasse eben früher unter dem Druck der Verhältnisse den Ärzten viel zu wenig bezahlt und von ihnen Ärzten einen großen Teil ihrer Arbeit als unberechtigtes Geschenk angenommen hat. Zu verschenten aber haben bei den heutigen schwierigen Zeiten die Ärzte ebensoviele etwas wie andere Erwerber und sie tun es auch nicht mehr. Wenn auch die Ärzte gegen die bei weitem meisten Kassen den schweren Vorwurf erheben müssen, daß sie früher ihr Machtgefühl gegenüber den Ärzten in den oben geschilderten unerhörten Druck ausarten ließen, so sei doch gerechterweise ausdrücklich betont, daß eine — wenn auch kleine — Anzahl von Kassen mit ihren Ärzten stets in Frieden gelebt hat und in Anerkennung ihrer schweren Arbeit ihnen ohne Jögern das zukommen ließ, was ihnen billigerweise gebührte. — (Obwohl wir nicht verpflichtet, als Antwort auf eine 11zeilige Notiz eine so umfangreiche Erwiderung aufzunehmen, gewähren wir derselben doch Raum. Wir bemerken hierzu, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß die Verhältnisse zwischen der Idsteiner Ortskrankenkasse und den Herren Ärzten ähnlich liegen und auch hier noch kein Vertrag zustande gekommen ist. Die Ortskrankenkasse Idstein zahlte früher 4 M bzw. 4.50 M pro Mitglied und Jahr, sowie Operationen über 15 M Mindesttaxe besonders. Mit den Vertretern der Ärzte kam folgende Vereinbarung zustande: Pauschalbetrag pro Mitglied und Jahr 6 M, sodann sollten besonders bezahlt werden alle Leistungen die nach der Gebührenordnung mit 5 M und mehr nach der Mindesttaxe berechnet werden können; außerdem Nachtbesuche, Nachtkonsultationen, sofort verlangte Besuche nach auswärtig, Sonntagsnachtsbesuche extra. Leider kam dieser Vertrag nicht zustande, da die Herren Ärzte nachträglich den Pauschalbetrag von 6 M auf 7 M nochmals erhöht haben wollten. D. M.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 24. Mai. Gebaut.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: 306, 255, 394.

Defan Ernst.

Christenlehre mit den Konfirmanden von 1914, 1913 und 1912.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr. Predigt: 446.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 24. Mai. 6. Sonntag nach Ostern.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Maiandacht.

Montag, den 25. Mai. Abends 5 Uhr: Maiandacht.

Pfarrer Buscher.

JSSAM

Die neue
vorzügliche

2 1/2 Pf.

Cigarette

Prima Schweinefleisch

per Pfund 70 Pfg. von Samstag früh 9 Uhr ab zu verkaufen.

Frau Hermann Schupp,
Idstein, Kreuzgasse.

Persil
für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Alleinvertretung von:

Blüthner o Friedr. Schwechten

Hardt o Uebel o Lechleiter

Mädler o Krause.

Klavierspiel-Apparate.

Coulante Bedingungen.

Bequemste Teilzahlung auf Wunsch.

Wilh. M. Mayer,

Mitinhaberin: Frau Dr. Goldschmidt.

Oederweg 19-21. Frankfurt a. M. Tel. I 2182.

Selleriepflanzen

(pilieri), sowie Lauch und alle Sorten Kohlpflanzen empfiehlt Adolf Lang, Idstein, Obergasse.

Gutes mittelgroßes Arbeitspferd gegen ein Kassepferd zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. in der Exped. der Idst. Ztg.

Kanariennecke

(neu) billig zu verkaufen. A. Kunz, Idstein.

Per sofort wird zur Führung eines kleinen Haushalts auf dem Lande älteres erfahrene

Mädchen oder junge Witwe

gesucht. Anfragen sind unter A 550 an die Exp. der Idsteiner Zeitung zu richten.

2 große Schlüssel verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition der Idsteiner Zeitung.

1 Haufen Mist zu verkaufen.

Idstein, Weiherwiese 6.

Rennen zu Wiesbaden

Sonntag, den 24. Mai

Dienstag, den 26. Mai

Nachm. 3 Uhr.

Schwimm- und Bade-Anstalt Idstein.

Badezeit von Samstag, den 23. Mai 1914 an.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8-10 Uhr Vm. Herren 3-7 1/2 Uhr Nachm. Herren und Knaben	2-5 Uhr Nm. Frauen und Mädchen 5-8 1/2 Uhr Nachm. Herren und Knaben	2-5 Uhr Nm. Frauen und Mädchen 5-8 1/2 Uhr Nachm. Herren und Knaben	3-8 1/2 Uhr Nachm. Herren und Knaben	2-5 Uhr Nm. Frauen und Mädchen 5-8 1/2 Uhr Nachm. Herren und Knaben	2-5 Uhr Nm. Frauen und Mädchen 5-8 1/2 Uhr Nachm. Herren und Knaben	3-8 1/2 Uhr Nachm. Herren und Knaben

Preise für 1914.

Abonnements:	Preise für 1914.	Einzelsbäder:	Preise für 1914.
Für Herren und schulentl. Knaben, offene Halle	M 3.50	Erwachsene offene Halle	M 0.20
" " " Kabine	" 4.50	" " Kabine	" 0.25
" Frauen und schulentl. Mädchen, Kabine	" 3.—	" Mädchen, Halle	" 0.10
" Schulkinder Mädchen, offene Halle	" 2.—	" Knaben, freier Platz	" 0.10
" Knaben, freier Platz	" 2.50	Schwimm-Unterricht für Erwachsene	M 6.—
Familien-Abonnement	" 12.—	" Kinder	" 4.—

NB. Bei Abonnements für 3 und mehrere Kinder einer Familie ermäßigt sich der Gesamtpreis um 1 Mark. Mitglieder des Verkehrs-Vereins erhalten für Familien- und die andern Abonnements Ermäßigungen.

Abonnements- und Schwimmkarten sind bei Herrn Friedr. Ziegenmeyer zu haben. Einzellkarten bei dem Bademeister der Badeanstalt. Bei ungünstiger Witterung bleibt die Badeanstalt geschlossen; eine Fahne an der Anstalt zeigt an, daß dieselbe geöffnet ist. Im allgemeinen Interesse machen wir noch darauf aufmerksam, daß Ankleideräume nicht länger als 1/4 Stunden benutzt werden dürfen.

Die Badeanstalts-Kommission.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld



Matadorstern

beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein.
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Für Sportkleidung

verlange man

Schneesternwolle

beste Jackenwolle

mit

Gratis-Arbeits-Anleitungen.

Für die Hitze

empfehlen wir unsere große Auswahl in Sommer-Bekleidung.

für Herrn:

Lüster-Sacko in schwarz, blau u. farbig, Rohseide u. Rohseide-Imitation,
Preislagen 4.50, 6.50, 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.—.

Zwirn und Zwirn-Lüster, Joppen und Sacko,
Preislagen 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—.

Ganze Anzüge, Falten- und glattes Facon,
Preislagen 8.50, 10.50, 13.—, 15.—, 19.75.

Sämtliche Sachen für Knaben u. Burschen entsprechend billiger.

Strohhüte u. Südwesten in den neuesten Facons.

In Knaben-Wasch-Anzügen und -Blusen bringen wir
in diesem Jahre eine außerordentlich große Auswahl in den modern-
sten Facons und besten Qualitäten zum Verkauf.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Gebr. Schmidt, Idstein.

Gut und billig kaufen Sie in großer Auswahl
sämtliche

Haus- und Küchengeräte

in Emaille, Guss, Stahl

in Glas, Porzellan, Steingut

in Zink, Nickel, Britannia

in Aluminium, Bürsten

in Blech- und Holzwaren.

Schuhe und Stiefel

in großer Auswahl.

Rucksäcke.

Chr. Münster,

Idstein, Kreuzgasse 2-3, am Marktplatz.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Rechtsanwalt Kreppel

zu Camberg

verzogen nach

Bahnhofstrasse 38

(frühere Wohnung des Wegemeisters Höler).

Wegen Umbau meines Lagers

verkaufe ich

äußerst billig:

Buttermaschinen,

Waschmaschinen,

Koch-Herde

in grün u. weiß

emailliert,

Oelen

in grün emailliert

und vernickelt,

sowie sämtliche

Küchengeräte.

Simon Goldschmidt, Idstein

Weihenwiese. Tel. 40.

Ein junger Bursche

für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht. Wo, sagt

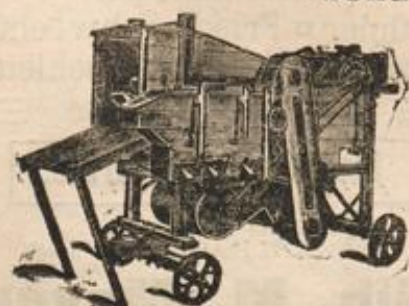
die Exped. der Idst. Ztg.

Dienstmädchen

für landw. Betrieb gesucht. Näh. in der Exp. der

Idst. Ztg.

Unsere Reinigungs-Dreschmaschinen bewähren sich glänzend.



Man lese nachstehende Zeugnisse:

Schneidhain i. Taunus, 31. III. 1914.
Hierdurch bestätige ich Ihnen gern, dass die von
Ihnen bezogene Dreschmaschine 29 R zu meiner vollsten
Zufriedenheit arbeitet und dass ich mit derselben durch-
schnittlich 50 Garben pro Stunde verarbeitete.
Johann Gottschalk.

Schneidhain i. Taunus, 5. IV. 1914.
Mit der von Ihnen gelieferten Dreschmaschine 29 R
bin ich sehr zufrieden. Ich dresche 50-60 Garben per
Stunde.
Joseph Weck II.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 21.

Gratisbeilage zur „Münchener Zeitung“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Hochgestellte Zwerghühner.

Von Siecke. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Viehhaberei für Zwerghühner ist jetzt schon eine sehr verbreitete, und wir können daher fast die meisten Rassen in einer Miniaturausgabe bewundern. Die Verbreitung der Hühnerzwerge wäre sogar noch viel größer, wenn wir nicht allgemein der Meinung begegneten, daß die Aufzucht der Küken so überaus schwierig sei und der größte Teil derselben eingehe. Diese Ansicht ist aber eine ganz irrige, denn die Zwerghühnerküken zeigen bei richtiger Haltung und bei der Verwendung von nur gefunden und blutsfremden Zuchttieren die gleiche Widerstandsfähigkeit wie die Küken der ausgeprägten Rassen. Einer schweren Glücke darf man natürlich diese winzigen Geschöpfe nicht anvertrauen, und wenn man nicht Zwerghennen zum Brüten und Führen verwenden kann, so soll man lieber eine künstliche Glücke wählen. Diese Art der Aufzucht hat sich vielfach recht gut bewährt.

Unsere heutigen Abbildungen zeigen uns zwei verhältnismäßig hochgestellte Zwergarten, eine — man könnte fast sagen — fast getreue Nachbildung der großen Kämpfer.

Eigenartigkeit und der absonderlichen Figur wegen viele Verehrer gefunden. Es gibt unter ihnen aber auch recht kleine und schnittige Tierchen. Im allgemeinen sind die Beine der Zwergkämpfer stielartig lang und sie haben starke Schenkel. Auf ihnen ruht ein fast eiförmiger Körper, der hinten etwas keilartig erscheint. Der Schwanz ist nur mit wenigen Federn und schwachen Sichel bedeckt. Die Flügel liegen fest und geschlossen an. Auch das übrige Gefieder ist hart und knapp anliegend.

Der Hals ist lang und wird aufrecht getragen. Auf demselben ruht ein eigenartig geformter Kopf, der, da der Kamm und die Bartlappen in der Jugend befeuchtet werden, einen raubvogelartigen Ausdruck zur Schau trägt. Der kräftige, leicht gebogene Schnabel und die gut bewölbten Augen tragen auch viel dazu bei. Die Zwergkämpfer kommen in den gleichen Farbenvarietäten vor, wie ihre Stammeltern. Es sind im allgemeinen anmutige Geschöpfe, deren überquellende Kampfeslust und unbefiegbare Mut ergötzlich ist.

Auch die Zwerg-Malaien, Abbildung 2, sind

achten, denn an der Brust und an den Schenkeln bemerken wir einen guten Fleischansatz. Es ist ziemlich schwierig, solche kräftigen Hühnerzwerge zu erzielen, denn eine kräftige Fütterung ist notwendig, um die sehnige Muskulatur dieser Kämpfer zu erreichen, und doch darf dabei



Abbildung 2. Zwerg-Malaien (Hahn braun, Henne weiß).

kleine Ritter ohne Furcht und Tadel, die selbst vor anderen größeren Rassen nicht zurückweichen, vielmehr bis zur vollen Erschöpfung und Ermattung kämpfen. Die Hähne sind unverträglich im höchsten Grade und fortwährend zur Fehde geneigt. Da auch die Hennen ziemlich rauflustig sind, können die Kämpferzwerge nicht mit anderen Rassen zusammen gehalten werden. Die Zwergmalaien sind noch etwas robuster und stämmiger, weniger zierlich wie die Zwergkämpfer. Ihr Schnabel ist kürzer und dicker, der Kopf mehr gedrungen. Das Auge liegt durch die vorstehenden Augenbrauen tiefer und zeigt deshalb einen düsternen, aber doch Mut und Kraft verratenden Ausdruck. Die Hennen der Zwerg-Malaien legen wenig Eier, und darum ist diese Rasse nur gering verbreitet. Ihr Braten ist aber gar nicht zu ver-

nachmalig vergessen werden, daß es Zwerge bleiben sollen.

Erdbeerwein.

Von Schlegel.

Die Erdbeere ist zwar keine eigentliche Weinfrucht, wer aber an einem aromatischen Nachschwein Freude hat, wird immer gern zur Erdbeere greifen und damit einen Zubereitungsversuch machen.

Es heißt in den meisten Rezepten, daß nur die Wald- und Monatserdbeeren zur Weinbereitung geeignet seien. Diese geben jedenfalls den besten Wein, aber das Produkt der Gartenerdbeeren ist keineswegs zu verachten; es wird jedoch kein Fehler sein, wenn zu den großen Gartenerdbeeren etwas kleinfrüchtige zugesetzt werden, auf ein bestimmtes Maß kommt es dabei nicht an.

Zur Weinbereitung werden die Erdbeeren etwas vor der vollen Reife gepflückt, hochreife Früchte haben an Aroma verloren und auch an Säure, was den Ausbau des Weines erschwert. Beeren mit Fäulstellen müssen sorgfältig entfernt werden. Zu 20 l Wein sind 12½ kg Erdbeeren nötig. Diese werden sauber in einem entsprechend großen Steintopf zerlesen und mit 10 l abgekochtem und bis auf 20° C abgekühltem Wasser



Abbildung 1. Englische Zwergkämpfer (Entenflügel).

arten, die in einzelnen Ländern ihrer eigentümlichen Kampflust wegen zu öffentlichen Schauspielen benutzt werden. Die Zwergkämpfer oder Kampfbantams, Abbildung 1, sind schon älteren Datums, und sie gleichen ihren großen Stammeltern in allen Teilen. Es fehlt ihnen allerdings die ansprechende zierliche Gestalt, und sie erscheinen sogar ziemlich vierschrötig und wenig proportioniert. Sie haben aber gerade dieser

übergossen. So bleiben sie schon zugedeckt zwei Tage stehen. Darauf wird das Ganze, um den Saft zu gewinnen, durch eine Serviette gedrückt, aber vorsichtig, daß nicht zu viel Schleim mitgeht. Der Saft wird dann in den Steintopf zurückgefüllt. Es werden nun 5 kg Zucker, 20 g Weinsäure und 20 g Zitronensäure darin aufgelöst, was am einfachsten geschieht, indem man Zucker und Säuren in einen leinenen Beutel gibt und diesen in den Saft hängt. Ist alles aufgelöst, so kommt das Ganze in ein 22 bis 25 l haltendes Fäßchen oder einen ebenso großen Glasballon zum Gären. Hierzu wird $\frac{1}{10}$ l frische Back- oder Spiritushefe zunächst mit 1 l des gewonnenen Saftes verrührt und dann in das Gärgefäß geschüttet. Letzteres wird an einen warmen Platz gestellt und mit dem üblichen Gärverschluss oder doch mit einem Wattepfropfen verschlossen. Die Gärung dauert sechs bis acht Wochen. Wenn sich die Hefe gesetzt hat, wird der klare Wein abgezogen. Um nun das Faß vollzumachen, werden ein Teil Wasser und ein Teil reiner Spiritus genommen und sind auf jedes verwendete Liter etwa 200 g Zucker zuzusetzen. Das Faß wird nun verspundet und bleibt bis zum März liegen. Dann wird zum zweiten Male abgelassen. Während des Sommers wird mitunter noch Gärung eintreten; ist dies aber bis Anfang Juni nicht der Fall, so kann der Wein, wenn er hell ist, auf Flaschen kommen. Er ist fertig zum Gebrauch, kommt aber erst im zweiten oder dritten Jahre zur vollkommenen Reife; älter als vier bis fünf Jahre sollte er nicht werden.

Tritt im Sommer Gärung ein, so muß mit dem Flaschenabzug gewartet werden, bis der Wein wieder ruhig und hell ist. Die Flaschen sind gut zu verkorken und zu verlacken, sie werden kühl und liegend aufbewahrt.

Erdbeerwein läßt sich auch auf andere Art bereiten. Zu 20 l werden 10 kg Erdbeeren genommen und diese mit 15 l billigem Landwein oder auch gutem Obstwein übergossen. Nach dreitägigem Stehen wird der Saft abgedrückt und nochmals filtriert. Es kommen noch dazu, wenn Traubenwein übergossen wurde, 1 l reiner Spiritus, 3 l Wasser und 500 g Zucker; wurde Obstwein verwendet, 2 l reiner Spiritus, 2 l Wasser und 500 g Zucker, außerdem noch 10 g Zitronensäure. Eine Gärung macht sich nur wenig bemerkbar, tritt aber doch ein, weshalb Gärverschluss aufzusetzen ist; ein besonderer Gärraum ist nicht zu belassen, da die Gärung nicht stürmisch wird. Dieser Wein ist nach einmaligem Abzug fertig und macht in seiner Bereitung wenig Schwierigkeiten.

Aus den Rückständen bei der Saftergewinnung zu Erdbeerwein läßt sich leicht eine gute Marmelade herstellen. Zu 1 kg Preisrückständen werden 500 g frische Erdbeeren und 750 g Zucker genommen, miteinander eine Stunde bei leichtem Feuer gekocht und das Ganze durch ein Haarsieb getrieben. Letzteres ist aber nicht nötig, wenn das gewonnene Mus im Hause konsumiert wird. Ein baldiger Verbrauch ist zu empfehlen. Soll es bis zum Winter dauern, sind auf 1 kg Mus 10 g Zitronen- oder Weinsäure zuzusetzen. Es wird in Gläser oder Töpfe gefüllt und mit Pergamentpapier verbunden.

Kleinere Mitteilungen.

Ein sicheres Zeichen des bevorstehenden Kalbens. Es gibt Fälle, in denen man den genauen Zeitpunkt des Kalbens nicht wissen kann. Nicht immer sind die Strammheit des Euters, Einsinken der Seiten des Tieres in der Hüftengegend, fühlbares Schlagen des Kalbes im Mutterleib, Vorhandensein von Milch in den Strichen usw. sichere Anzeichen für eine bevorstehende Geburt. Auch sonst kommt es vor, daß eine Kuh den Kalbetag um einige Tage übergeht. Häufig geschieht dies bei der Geburt sehr starker männlicher Kalber. Auch in diesem Falle ist ein sicheres Anzeichen erwünscht. Man hat nun ein solches Zeichen in der Sehne, welche von der Schwanzwurzel nach dem äußeren Beckenknochen geht. Ist diese kleine Sehne noch hart und straff, so steht ein unmittelbares Kalben noch nicht bevor; ist sie jedoch weich und nachgiebig, so kalbt die Kuh sicher innerhalb 24 Stunden; ist die Sehne ganz verschwunden, so ist das Kalben in wenigen Stunden zu erwarten. Durch wiederholtes Befühlen der Sehne kann man sich dennoch Gewißheit über den Zeitpunkt des Kalbens verschaffen. M.

Heilung der Ferkellähme. Von verschiedenen Schweinezüchtern wird die Mitteilung gemacht,

daß bei dem Auftreten der Ferkellähme Lebertran wiederholt recht gute Dienste geleistet habe. Es wurde dabei kein ganz reiner Lebertran, wie man ihn in der Apotheke kauft, verwendet, sondern ein Lebertran mittlerer Beschaffenheit. Da die Ferkellähme auf sehr verschiedene Ursachen zurückgeführt werden kann, so u. a. auf zu üppige oder zu wässrige Fütterung der tragenden und säugenden Sauen, auf Unreinlichkeit und zu starke Säuerung in den Futtertrögen, auf schlechte Beschaffenheit des Stalles, auf zu viel Masse in den Buchten, so kann es gegen die Ferkellähme auch kein Universalmittel geben. Wenn aber bei guter Pflege und Fütterung der Tiere trotzdem die Ferkellähme auftritt, so kann zu einem Versuch mit Lebertran nur geraten werden. Der Lebertran wird je nach der Größe der Ferkel im Maß von einem bis zwei Kaffeelöffel oder mehr, mit Milch vermischt, den Ferkeln gegeben.

Junge Riegen wollen sorgfältig behandelt und gut gefüttert werden, falls sie gedeihen sollen. Der Übergang von einer Ernährungsart zur anderen darf nicht plötzlich, sondern muß stets langsam erfolgen. Den Käufern muß man schon in einem Alter von 14 Tagen gutes, nahrhaftes Heu, Gras oder Raub vorlegen, damit sich die Verdauungsorgane an die festen Nahrungstoffe gewöhnen. Nach zwei Monaten können sich die Kälber auf der Weide ernähren, wobei es genügt, wenn man ihnen in der ersten Zeit etwas Maismehl mit wenig Salz als Beigabe gibt. Bewegung ist für die jungen Tiere erste Bedingung zu einem guten Gedeihen, und deshalb sollen sie vor einem halben Jahre nicht angebunden werden.

Die schwebende Naufe im Kaninchenstall. Wird die Naufe, ein unerlässliches Utensil im Kaninchenstall, fest an der Wand angebracht, so tragen die Tiere mit ihren Pfoten das Heu oder Grünfutter heraus und fressen nur, was ihnen am besten zusagt; das übrige Futter kommt in den Mist. Für Züchter, welche an Futter sparen müssen, ist die schwebende Naufe von großem Vorteil. Man fertigt dieselbe länglich oder auch rund an und hängt sie frei schwebend im Stalle auf. Wollen nun die Kaninchen Futter heraustragen, so weicht die Naufe dem Druck der Pfoten aus, und das Futter kann nur mit dem Mause genommen werden. Ebenso wird verhindert, daß die Jungen, welche gern in die Nasen kriechen, hinaufgelangen und das Futter beschmutzen und ungenießbar machen. Zi.

Der Durchfall der Küden ist eine häufig zu beobachtende Krankheit, und viele Tiere fallen ihr zum Opfer. In manchen Fällen kann zwar eine Entkalkung zu Grunde liegen, meistens wird der Durchfall aber durch eine ungeeignete Fütterung hervorgerufen. Gibt man den Küden beständig Weichfutter, das sehr breiig angerührt ist, so wird das selbe bald sauer und kann dann selbst größeren Hühnern gefährlich werden. Aber auch schlechte und schwer verdauliche Futterstoffe rufen Diarrhöe hervor. Wenn z. B. Grüns, Gries oder Reis müssig geworden ist, oder wenn man verschimmeltes Brot darbietet, so erkranken die Küden sofort nach dem Genuß solcher Nahrung. Man muß also mit aller Strenge darauf sehen, daß das Küdenfutter möglichst trocken verabreicht wird und alles einwandfrei ist. Muß irgend ein Futter mit Wasser oder Milch vermischt werden, so soll es mehr krümelig sein, und man darf nie mehr zurechtmachen, als die Tierchen auf einmal verzehren. Was übrig bleibt, gibt man besser größeren Haustieren; ist es gar schon merklich sauer geworden, so darf man es nur noch an Schweine verfüttern, nachdem es vorher gekocht wurde. Zi.

Ogde-Pogde. (Belgische Nationalsuppe.) Ein schönes Stück Rindsschwanzstück und ein Stück Hammelschulter werden mit Wasser bedeckt und leicht gesalzen, in einen Fleischtopf zum Kochen gebracht und sauber ausgeschäumt; anderthalb Stunden später gibt man einen Kopf Wirsing Kohl, eine Sellerieknolle, zwei bis drei weiße Rüben und ebensoviel Porree samt einer Zwiebel und einem Stückchen Knoblauch hinzu. Ferner zwei bis drei Karotten, einige Bohnenkerne, einige Sautbohnen, einige Erbsen, einige zerhackte Kartoffeln und, wenn vorhanden, etwas Spargel. Die Gemüse müssen je nach der Dauer ihres Weichwerdens hinzugegeben werden, damit alles zugleich weich wird. Man richtet das Fleisch extra an und serviert die Suppe mit etwas gezupftem Korb recht heiß in der Terrine. M. M. W.

Kapaunbraten mit Haschischfüllung. Der Kapaun wird zurechtgemacht, gereinigt und mit

folgender Farce gefüllt. Man stößt einen knappen Eßlöffel sorgfältig verlesener Wacholderbeeren im Mörser fein, vermischt damit 50 bis 60 g zerlassene Butter, vier bis fünf geriebene Milchbrote oder Semmeln, zwei Eier und zwei bis drei Eßlöffel feingeriebenen Parmesanfäse oder Schweizerkäse. Die Mischung sorgfältig in das Innere, nahe die Öffnung zu, reibt den Kapaun leicht mit Salz und einigen gestoßenen Wacholderbeeren ein und brät ihn in Butter im Bratofen unter fleißigem Begießen. Sobald der Braten herausgenommen, wird die Sauce mit etwas Brühe verköcht, wenn nötig, mit etwas Mehleinbrenne sämig gemacht und in einer Sauciere neben den zerlegten Kapaun gereicht. M. M. W.

Gesäelte Omelette. Man bereitet von sechs Eiern, drei Eßlöffeln Mehl, einer Eiertasse Milch und dem nötigen Salz einen Omeletteig und bäckt davon zwei Omeletten. Auf die erste Omelette kommt eine Lage von 125 g feingewiegtem Schinken und 50 g geriebenem Parmesanfäse; eine weichgekochte Kalbszunge, ein gut blanchiertes Kalbsrieschen, beides kleinwürfelig geschnitten, je 125 g kleine Champignons und Spargelspitzen werden in 100 g Butter, einem Eßlöffel Mehl und dem Saft einer Zitrone geschwitzt, auf den Schinken gehäuft und breit gestrichen. Die zweite Omelette wird darüber gelegt, das Ganze noch einige Minuten in den heißen Ofen gestellt und dann aufgetragen. (Von „Küche und Keller“ preisgekrönt.) M. M. W.

Rhabarber-Gelée. $\frac{1}{2}$ kg Rhabarberstengel werden in Stücke geschnitten und mit ganz wenig Wasser langsam weichgedünstet. Den Saft gießt man ab und kocht ihn mit 125 g Zucker auf. 8 g in heißem Wasser aufgelöste Gelatine werden dazugegeben. Die Rhabarberstücke werden durch ein Sieb geschlagen und mit dem Saft vermischt, aber nicht mehr gekocht. Etwas Rahm wird der Masse noch beigelegt und alles in eine mit kaltem Wasser ausgepülte Form gefüllt. Nach dem Erkalten wird das Gelée gesürzt und mit Schlaglähne oder Vanilleauce serviert. M. P. D.

Rhabarbergemüse. Von den Blüten des Rhabarbers kann man ein vorzügliches Gemüse herstellen, was wohl noch wenig bekannt sein dürfte. Solange die Blüten noch fest und von Blättchen umhüllt sind, ist die richtige Zeit der Verwendung. Die Hülle wird entfernt und die Blüten in kochendem Salzwasser weich gekocht. Man muß recht aufpassen, daß sie nicht zu weich werden. In einem Topf wird Mehl in Butter gedünstet, mit dem Rhabarberwasser aufgefüllt, ein Schuß Essig daran getan und saurer Rahm darunter gerührt. Zuletzt legt man die gekochten Blüten in diese Sauce und läßt sie gut durchziehen. So erhält man ein feines Gemüse und nützt dem Rhabarberbusch durch Entiern der Blüten. M. P. D.

Neue Bücher.

Gewinnbringende Geflügelzucht. Unter diesem Titel gibt Spratt's Patent-N.-G. in Berlin-Mummelsburg eine Broschüre heraus, die dem Anfänger auf diesem Gebiete hochwillkommen sein wird, aber auch für den erfahrenen Fachmann noch manches Interessante enthält. Selbstverständlich dient die lehrreiche, 64 Seiten starke Schrift in erster Linie dazu, den Keuling auf die übrigens allgemein anerkannten Vorzüge von Spratt's Geflügelfutter und Spratt's Küdenfutter hinzuweisen, aber diese Hinweise sind mit einer solchen Menge nützlicher Belehrungen und zweckmäßiger Anregungen umgeben, daß das Büchlein wirklich einen Platz in der Bibliothek jedes Geflügelhalters verdient. Preis durch die Buchhandlungen 50 Pf.; bei direktem Bezug von der Firma oder einer ihrer Niederlagen wird das Heft kostenlos abgegeben.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brüßlich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Darüber hinaus aber auch jede Frage direkte Friedigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 226. Ein Kaninchen hat schon seit sechs Wochen Schnupfen und hat inzwischen alle anderen Tiere angesteckt. Sie haben immer eine nasse Nase, fressen aber sonst ganz gut. 34

habe schon mehrmals mit Kreolin desinfiziert, aber es hilft nichts. Der Stall ist reinlich und luftig. Was ist zu tun? H. N. in M.

Antwort: Ihr Stall ist jedenfalls „zu luftig“, und infolge der eindringenden Frühlingsbrutluft haben sich die Kaninchen erkältet. Da die Tiere noch rege Freßlust verraten, scheint es sich nur um einen leichteren Schnupfen zu handeln, der bei warmer Haltung bald von selber vergeht. Spritzen Sie in die Nasenlöcher täglich zwei- bis dreimal eine Salzwasserlösung (einen Kaffeelöffel Salz auf ein Glas Wasser). Um die nasse Schnauze zu befeuchten, tauchen Sie diese in die angewärmte Salzlösung ein. Auch Kartoffelabguß erfüllt hier guten Zweck. Verwenden Sie zur Desinfektion des Stalles Schachtls Pyzollarbol in fünfprozentiger Lösung. K.

Frage Nr. 227. Ein sechs Wochen altes Kalb trinkt die ihm gereichte Milch schlecht und bekommt nach dem Trinken einen aufgetriebenen Leib. Was kann man anwenden, um das Aufblähen des Tieres zu verhindern? St. in Th.

Antwort: Es handelt sich bei dem Kalbe um schleimendes Aufblähen, auch Blähsucht genannt, welche öfter auftritt, wenn Sauglälber Milch zu reichlich und gierig trinken. Geben Sie dem Kalbe täglich zwei Teelöffel eines Pulvers aus gleichen Teilen von Rhabarber und Magnesia, drei bis vier Tage hintereinander, in etwas Kamillentee ein. Hilft das Mittel nicht, so sind organische Veränderungen, z. B. Verwachsung des Magens mit dem Bauchfell, die wahrscheinlichste Ursache des Aufblähens; letzteres ist dann nicht zu beseitigen und es ist am besten, Sie lassen das Kalb schlachten. V.

Frage Nr. 228. Mein Blaustirnpapagei hat seit 14 Tagen Schleimausfluß aus den Nasenlöchern, besitzt heisere Stimme und frist schlecht. Auch scheint leichter Durchfall vorzuliegen, da der Kot dünnflüssig ist. Was fehlt dem Vogel, und wie ist er zu heilen? Frau K. in B.

Antwort: Während Heiserkeit und Schleimauswurf auf Nahrungsaufnahme deuten, wie Sie ganz richtig vermuten, läßt der Durchfall die Erkrankung viel bedenklicher erscheinen. Es handelt sich wahrscheinlich um Lungenentzündung oder Diphtherie, sicheres kann nur durch genaue Untersuchung seitens des Tierarztes festgestellt werden, zu der wir nur raten können. Bestätigt dieser den gedauerten Verdacht, so wird er gleichzeitig die Behandlungsmittel für die fast sicher zum Tode führende Krankheit angeben. Beachtlichen Sie den Rat des Tierarztes nicht einzuholen, so kann nur empfohlen werden, den kranken Vogel unter Schutz vor Erkältungen in feuchter Wärme zu halten, die Nasenlöcher häufig mit einer in Salzwasser getauchten Feder zu reinigen und sodann mit Mandelöl einzufetten. Die Mundhöhle wird dreimal täglich mit Salzsäurewasser (Wasser 500, Salzsäure 1) bis tief in den Rachen hinein ausgespült. Vdt.

Frage Nr. 229. Von elf achtstägigen Gänschen sind mir in der vergangenen Woche neun Stück eingegangen. In manchen Tagen verendeten drei bis vier Tierchen. Diese hatten nach dem Auskommen fast täglich freien Auslauf im Garten und ernährten sich von den dort wachsenden Grasarten. Worin ist die Ursache des Sterbens zu suchen? E. L. in M.

Antwort: Sie erwähnen keinerlei Krankheits-symptome, so daß es uns nicht möglich ist, die Ursache des Sterbens mit Bestimmtheit festzustellen. Nach unserer Ansicht sind die Gänse-toden der ganz ungewöhnlichen Pflege zum Opfer gefallen. Es war z. B. ganz verkehrt, die jungen Gänse schon bald nach dem Aus-schlüpfen dauernd im Freien zu belassen. Höchstens in der Mittagszeit durften sie in den Garten ge-hten werden. Früh und abends ist es für solche Geschöpfe noch zu kalt, und sie sind dann in einem geschützten Raume besser aufgehoben. Unzweifelhaft war es auch, wenn Sie das Gras des Gartens als eine ausreichende Nahrung an-geboten haben. Aus Ihrem Schreiben geht wenigstens nicht hervor, daß Sie den Tierchen feingehackte, altbackene Brotkrumen, mit ge-hacktem Grün vermischt, gegeben haben. Vom fünften Tage an etwa vertragen die Gänse schon etwas Weichquark und zur Abwechslung gekochten Reis. Füttern Sie also die Gänse besser und schützen Sie diese in ihrer zarten Jugend vor Erkältung (im nassen Gras), und Sie werden dann auch Freude an den Tieren erleben. Ziesle.

Frage Nr. 230. Ich besitze ein etwa 4½ Monate altes Schwein, welches ich mir im Alter von sechs Wochen schenken ließ. Das Tier kam, da es ungenügend verpackt war, mit voll-ständig erfrorenen Ohren hier an. Jetzt schält sich die Haut von den Ohren, das Schwein nimmt nicht zu und die Augen sondern eine Flüssigkeit ab, welche eine blutige Entzündung der unter den unteren Augenlidern liegenden Haut zeigt. Das Tier hat einen geräumigen, warmen Stall und wird mit Kleiesausen, ge-kochten Kartoffeln und Ziegenmilch ernährt, erhält auch Futterkalk. Was ist gegen die Erkrankung zu tun? H. Fr. in M.

Antwort: Das Schwein hat sich durch die Erkältung auch eine Bindehautentzündung zugezogen, die nach und nach zu einem chronischen Leiden geworden ist. Versuchen Sie, dem Tier mehrmals am Tage die Augen mit lauwarmem Kamillentee zu reinigen und bestreichen Sie die Bindehaut dann mit einem kleinen Stück von blauem Vitriol, was Sie alle drei Tage wieder-holen müssen. Das ist allerdings leichter geraten als getan, denn Schweine sind an den Augen besonders empfindlich, und man muß die Tiere von zwei Leuten sicher festhalten lassen, um die Waschungen und das Bestreichen der Bindehaut vornehmen zu können. Wenn das Schwein nicht bald zunimmt, so halten Sie sich nicht länger mit dem Tier auf, denn es ist dann meist alle Mühe umsonst. V.

Frage Nr. 231. Ich habe meiner Ziege, welche das erste Mal gelammt hat, bis jetzt Rüben, Kartoffeln, Kleie und Hafer, nur wenig angeeignet, gefüttert, und als Tränke reines Wasser verabreicht. Ist diese Fütterungsweise richtig? Außerdem ist das Euter knollig. Liegt hier eine Erkrankung vor? R. N. in G.

Antwort: Sie haben durchaus richtig ge-füttert. Viele Leute behaupten allerdings, man könne den Milchtrag einer Ziege steigern, wenn man ihr einmal am Tage einen lauwarmen Kleietrank gibt. Das kommt aber sehr darauf an, in welcher Weise eine Ziege aufgezogen ist. Sie können es ja einmal bei der Züchtung ver-suchen: erhöht sich der Milchtrag nach vier bis fünf Tagen nicht, so bleiben Sie ruhig bei Ihrer bisherigen Fütterungsweise. — Wenn man am Euter knollig fühlt, so liegt immer Verdacht auf Euterentzündung vor, obwohl daran in der Regel nur Ziegen erkranken, die seit der Geburt dauernd im Stall gehalten werden. Es ist am sichersten, wenn Sie eine Milchprobe zur Untersuchung an das nächste bakteriologische Institut, dessen Adresse Sie von dem beamteten Tierarzt erfahren können, einreichen. Nühren die Knoten von Euterent-zündung her, so werden in der Milch auch Tuberkel-bazillen gefunden werden, und Sie müssen die Ziege schlachten lassen. Ist die Milch frei von Tuberkelbazillen, so sind die Knoten durch nicht reines Ausmelken, Druck oder aus anderer Ursache entstanden, Sie müssen das Euter mit ungesalzener Butter einreiben und die Knoten durch öfteres Massieren des Euters wegzubringen suchen. V.

Frage Nr. 232. In meinem Garten be-finden sich etwa 60 Obstbäume. In einigen Bäumen in Buschform bemerkte ich seit einigen Jahren Ameisen und Blattläuse. Wie entferne ich beide? R. D. in L.

Antwort: Die Blattlausplage ist leicht aus der Welt zu schaffen, wenn man von Ende Februar bis frost- und regenreiem Wetter bis zum Ausbruch der Knospen mit Obstbaum-karbolinum (Schacht) mittels einer Verstäubungs-spritze die Baumkrone, Stämme sowie Busch- und Formobst bespritzt, und zwar 10% bei Kernobst, 5% bei Stein- und Beerenobst, dadurch werden die Blattläuse sicher vernichtet. Nach dem Austrieb können Sie die mit Blattläusen be-fallenen Obstbäume mit Quassiarbrühe bekämpfen; diese stellen Sie auf folgender Weise her: 1,5 kg Quassiaholz müssen in 10 l Wasser aufkochen, die Abkochung läßt man 24 Stunden stehen, dann gießt man sie von den Quassiaspänen ab. Mittlerweile löst man 2,5 kg Schmierseife in 10 l warmem Wasser auf, mischt dann vor dem Gebrauch 1 l Quassiarbrühe und 1 l Seifenbrühe mit 8 l Wasser. Mit dieser Brühe darf man nur des Abends oder bei trübem Wetter spritzen; noch besser, man taucht die befallenen Trieb-spitzen in die Brühe ein. Wenn Sie die Blatt-läuse auf diese Weise bekämpft haben, so werden auch die Ameisen verschwinden. St.

Frage Nr. 233. Ich habe mir im Februar kleine Ferkel gekauft. Jetzt bemerke ich, daß die Tiere nicht mit den Hinterbeinen fort-können, sie sitzen sehr viel, wenn sie aufstehen wollen, brechen sie hinten wieder zusammen. Ich füttere wenig Kartoffeln, eine Handvoll Schrot und Rübenschnitzel. Was kann ich hier-tun? M. N. in L.

Antwort: Reiben Sie den Schweinen den Rücken mit Kampferspiritus und die Hinterbeine mit warmem Fischtran ein und geben Sie Gerst-schrot und gedämpfte Kartoffeln in Form eines steifen Breies, daneben reines Trinkwasser zur beliebigen Aufnahme, auf jedes Ferkel außerdem einen Eßlöffel voll Futterkalk (keine Schlamm-treidel). Die Hauptsache ist aber, daß Sie die Tiere so viel als möglich ins Freie bringen und tüchtig von der Sonne beschneien lassen, das hilft oft mehr als das Futter. V.

Frage Nr. 234. a) Meine fünf Wochen alten Kaninchen bekommen einen dicken Leib und sitzen traurig umher. Einige Tiere sind ein-gegangen. Ich füttere morgens Heu und Hafer, mittags Grünfutter und abends Heu. Bisher fütterte ich noch mittags Rüben. Hierbei waren die Kaninchen gesund. Wie heile ich die Krankheit? — b) Ist grüner Mais und das Laub von Topinambur gutes Kaninchenfutter? W. St. in S.

Antwort: a) Die Kaninchen sind an der Tronmelsucht erkrankt. Solche jungen Kaninchen dürfen eigentlich gar kein Grünfutter, oder höchstens ganz geringe Mengen bekommen. Geben Sie den Patienten vorläufig nur Trockenfutter. Ferner tröpfeln Sie acht Tropfen Salmiagel in ein Glas Wasser und geben Sie davon den Tieren einen Teelöffel voll ein. Veranlassen Sie auch, daß die Tiere sich viel bewegen. — b) Mais und Topinamburlaub ist ein gutes Futter für alle Haustiere, also auch für Kaninchen. K. Z.

Frage Nr. 235. Wegen Anbau soll ein etwa 18 Jahre alter Apfelbaum (kräftig entwickelt, frühe Sorte und guttragend) aus seinem jetzigen Stand-ort versetzt werden. Wie und wann kann dies geschehen? M. N. in St.

Antwort: Den Apfelbaum können Sie kurz vor dem Austrieb noch verpflanzen, oder im Herbst nach Abfall des Laubes. Die Größe der Pflanz-grube richtet sich ganz nach dem zu pflanzenden Baume. Für einen 18jährigen Apfelbaum wird der Durchmesser 2,50 bis 3 m, und eine Tiefe von 80 cm, bei gutem durchlässigen Boden, hinreichend sein. Beim Auswerfen der Grube achte man darauf, daß der oberste Boden (Humusschicht) allein zu liegen kommt, ebenso der untere Boden. Dann wird der Pfahl gesetzt und die Grube $\frac{2}{3}$ zugefüllt. Bei dieser Arbeit achte man auf sorgfältige Mischung des Bodens und der Düngerteile; auf leichten Boden gibt man Ackerlehm oder ver-witterten Baulehm. Komposterde oder verrotteten Rindmist, aber auf keinen Fall ist frischer Dünger zu verwenden. Das Zufüllen der Grube muß einige Zeit vor dem Pflanzen geschehen, damit der Boden sich gehörig setzt, wodurch ein zu tiefer Stehen des Baumes vermieden wird. Auch wäre es gut, wenn auf jedes größere Baumloch 2 kg Kainit, 2 kg Thomasmehl und 3 kg gebrannter, an der Luft abgelöschter Kalk gegeben würde. Ist nun der Zeitpunkt herangekommen, daß man den Baum pflanzen kann, so wird dieser vor-sichtig herausgenommen. Die stark beschädigten und eingestochenen Wurzeln werden mit einem scharfen Messer glatt geschnitten. Der Schnitt muß aber so ausgeführt werden, daß die Schnitt-fläche nach unten gerichtet ist. Die Krone wird ebenfalls ausgelichtet, sämtliche Zweige, die sich innerhalb der Krone kreuzen, werden bis auf Ast-ring weggeschnitten. Das Pflanzen geht am leichtesten, wenn mehrere Personen behilflich sind, einer hält den Baum, während die anderen den Boden behutsam und locker beisehaufeln. Diejenige Person, welche den Baum hält, sorgt, daß der Baum nicht zu tief gepflanzt wird, indem man quer über die Grube eine Latte legt und den Wurzelhals des Baumes in gleicher Höhe hält, er kann noch ein paar Zentimeter über dem Boden stehen. Bekanntlich setzt sich der Boden immer noch, man pflanzt deshalb von vornherein etwas höher. Nach Eintritt stärkeren Frostes wird die ganze Wurzelscheibe, so weit die Baumgrube reicht, mit Dünger oder Streu zugedeckt. Im Früh-jahr wird der Baum gehörig angegossen, was im Laufe des Sommers mehrere Male wiederholt werden muß. Nach dem Verpflanzen wird kein Obstbaum umberredelt. St.

Der Mann mit mysteriöser Macht!

Seine geradezu wunderbare Macht, auf jede Entfernung hin die Zukunft zu deuten, setzt Alle in Staunen, die ihm schreiben!

Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen die Segnungen seines Rates genossen. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.

Seine Offenbarungen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse werden Dich in Erstaunen versetzen und Dir helfen. Alles, was er verlangt, ist nur Dein Name (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Blattes, und Du erhältst eine Probedeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zu Nutze machen und eine Übersicht über Dein Leben erhalten, so sende einfach Deinen vollen Namen sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt; schreibe aber alles recht deutlich: Vergiss nicht, zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist, und schreibe — aber eigenhändig — folgenden Vers ab:

Durch der Sterne Wissenschaft
Deutest Du das dunkle Leben.
Könnte Deine Zauberkraft
Meines Daseins Schleier heben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Postkosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr. Clay Burton Vance, Suite 337A, Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Beifügung von Metallgeld unterlasse man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige. (118)

Es war einmal eine Prinzessin mit Namen Wunderhold. Die war so schön, daß jeder, der sie sah, Tränen der Rührung vergoß. Als sie eines Tages in ihrem goldenen Kästlein über den Wasserpiegel glitt und darin ihr wunderlichste Bildnis sah, fing sie an zu weinen. Ein Rittersknecht, der des Weges daherkam, fragte die Prinzessin nach ihrem Kummer. „Weh mir“, klagte sie, „daß Jugend und Schönheit vergehen muß. Wer wird mir glauben, wenn ich erst so alt und häßlich wie meine königliche Muhme sein werde, daß ich einst so wunderschön gewesen bin? Wer mir ein Mittel gibt, das ewiges Zeugnis von meiner Schönheit ablegt, der soll mein Gemahl werden.“ Da jauchzte der kluge Gefell laut auf, und bald darauf jauchzten mit ihm alle Vande, denn er ward der Gemahl der holden Prinzessin und König des mächtigen Reiches. Er hatte sich von der berühmten Firma Jonaß & Co., Berlin N. S., die in allen Vanden bekannt ist, einen Apparat beschafft. Weil dort alles so preiswert ist und man in Vanden dort bezahlt, so konnte er das. Und nun hielt er täglich damit die Schönheit der Prinzessin fest, zu ihrer und des ganzen Landes Freude und Augenweide. So klug wie der muntere Fischer sollten alle Leute sein. Kaufen doch schon in 30 000 Orten Deutschlands die Menschen Jonaß'sche Waren, und so zufrieden sind sie, daß in einem Monat nachweislich 24199 alte Kunden nachbestellt haben. Darum versäume keiner, sich den photographischen Prachtatlas von Jonaß & Co., Berlin N. S. 488, Belle-Alliance-Straße 3, kommen zu lassen. Er wird sich damit zwar keine Krönkrone, die gehört ins Märchenland, wohl aber sich und andern viel Herzensfreude erkaufen.

Sommersprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apothek, Strassburg 97 (Elsass). Adressat: Apotheker, Deutschland.

100 Mk. die Woche

u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer **Wider**. Probad mit Garantie schon von 28 Mk., mit Gummi 35, 30, Näh- u. Sprachmaschine. Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charloffenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld

von 100 Mk. an verleiht streng treu, diskret u. schnell G. Gröndler, Berlin 150, Oranienstr. 165a. Größte Umsätze f. Jahren, Provision erlt bei Abgabe. Bequeme Materialgaltg. Bedingungen gratis u. franco.

Bar Geld

an jedermann, auch gegen **Kartendiebstahl**, reell, diskret und schnell, verleiht **Carl Winkler**, Berlin 270, 11) **Friedrichstr. 113a**. Provision erlt bei Abgabe; täglich eingeh. Dankbriefe.

Persil

Der grosse Erfolg! Bestes selbsttätiges **Waschmittel**

Henkel's Bleich-Soda

Im Nu

verschwinden alle Arten von Hautunreinheiten u. Hautauschlägen wie Blüthen, Miteffer, Flechten, Finnen, Pickeln, Pusteln usw. durch Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Madebent. à Stck 50 Pf. Ueberall zu haben.



Ich will **Spratt's** Puppy-Biskuits und Phosphor-Welpf, keine geringe Nachahmungen

5 kg Probepaket kostet nur Mk. 2,75 posifrei Nachnahme bei **SPRATT'S PATENT A. G.** Berlin-Rummelsburg 129.

Unkrautvernichtung



sowie gleichzeitige Stickstoffdüngung der Kulturpflanze durch **Kalkstickstoff**

Hervorragend bewährt. Prospekte und Offerten frachtfrei allen Stationen bereitwilligst durch **Phosphatfabrik Hoyer mann G. m. b. H. :: Hannover** oder deren Depositäre.

Geld Darlehn ohne Bürg. Waren- u. Schnell Selbstgeber Schloßvogt, Berlin 169, Rosenfelderstr. 6.



Ernst Reihn. Voigt, Maschinenbau Nr. 753. Beste Qualität :: Billigste Preise. Katalog gratis.

Direkt aus der Fabrik **Pflaumenmus** süß und dick eingekocht

Em.-Eimer br. 28 Pfd. . M. 4,75
" " " " " " " " 1,90
" Topf " 10 " " " 2,10

Marmelade von frischen Früchten

Bleicheimer br. 10 Pfd. . M. 3,—
" " " " " " " " 7,—
Em.-Topf " 10 " " " 3,25

Kunsthonig nur beste Qualität

Em.-Eimer br. 10 Pfd. . M. 2,50
" Topf " 10 " " " 2,70
Zink-Eimer " 28 " " " 7,—

Feinste Preiselbeeren

Bleicheimer br. 5 Pfd. . M. 1,90
" " " " " " " " 3,60
Versand geg. Nachnahme ab hier. Nur in neuen Gläss. Preis. portofr.

Gustav Köhler Magdeburg 44, Leipzigerstr. 14.

Ohrensausen

Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit be- seitigt in kurzer Zeit (30)

Gehöröl Marke St. Pangratius. Preis 2.50 — Doppelflasche 4,—

Versand: Stadthaus, Pfaffenhofen a. M. 31 (Oberb.).

Ein Reklame Schlager! 95 Nickel Herren Rem. Uhr m. Kette 12-14 Stk. Gangzeit jedes Stück 95 Pfg.

Es werden nur beide Stücke zusammen für 1.90 verkauft

Nickel Rem. Uhr m. Kette 3 Stk. Gangzeit 2.50
Nickel Rem. Uhr m. Kette 3 Stk. Gangzeit 3.00
Nickelwecker Uhren m. 2 Gläsern 2.50

Reich illustrierte Kataloge über Uhren, Gold-waren, Feuerzeuge etc. gratis u. franko. Wiederholte Vorlesungen gratis. Kataloge Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrags.

HUGO PINCUS HANNOVER 37.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur **„Edelstraussfedern“**.

Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.
50 " " 20 " " 15 "
60 " " 25 " " 25 "

Schmale Federn 40-50 cm lang 1, 2, 3 M. Alle Federn schwarz, weiss und farbig, fertig zum Aufstecken. zu haben bei

Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12 Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.

Sommersprossen



entfernt nur Creme Any in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! (frko. M. 2,70 (Nachn. 2,95).

Gold. Medaille London, Berlin, Paris, 1882 notariell beglaubigte Dankschr. besitzt hierfür nur d. Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 94, Els.

Stahl-Koppelgeflecht „Panzer“ Drahtgeflecht, Stacheldraht, Koppeldraht, Drahtseile, Drahtzäune, Panzerzäune. **C. Klauke**, Münchberg 7 bei Berlin.

Fettleibigkeit Kropf, w. schnellstens durch Behandlung mit **Schilddrüsen-tabletten** beseitigt. 2,50 M.

Rheumatismus, Gicht, Ischias, angeschwoll. Gelenke, Arme, Lenden, Rücken-, Achsel-, Schenkel- Schmerzen werden am schnellsten durch den Gebrauch von **Gichtgel**, Fl. 2,50, beseitigt, für veraltete Schmerzen durch gleichzeitige Anwendung von Gichtan-Tabletten, 2,50, mit ganz besonderem Erfolg angewandt. Versand, bitte genaue Adresse, nur **Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstr. 13.** (100)

Kartoffelkörbe „Fortschritt“ a. ver- zehntem Stahlblech gefertigt, besser u. billiger als Weidenkörbe. In 50 Stk. 30 Pfd. 1 St. 0,85 RM. 5 " 0,80 " 10 " 0,75 RM.

Drahtgeflecht, 1 Meter breit, best. verzinkt, 50 Meter kosten 4,50 Mark.

Edelweiss f. Erwauchs., m. dopp. Spiral- federboden, Eid. 7,50 RM.

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über Badewannen, Garten-, Haus- u. Küchengeräte, Bäckereierzeugnisse vsm.

Hermann Hüls, Bielefeld, Drahtgeflecht- und Drahtwarenfabrik.

Geld sofort bar an jeder- mann bei kl. Raten- rückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow**, Berlin 170, Dennewitzstrasse 32. Kostenl. Ausk. Viele Dankschr.

+ Gegen Korpuslenz + helfen am schnellsten und ohne jede Gefahr die **Kristallin-Tabletten** (Marke H.A.), hergestellt mit Kristallin-Salzen. Schon nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme, ohne jegliche Bruchführung angewendet. Ärztlich begutachtet. Preis 2.4,—. Nachn. 4.40. Gut nur durch **Hirsch-Apothek**, Strassburg 97, El. alt. Apoth. Deutschl.

Rheumatismus!! Gicht :: Ischias. Nervenleidenden Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst briefl. mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde. (88) **Kathl. Bauer, München**, Mozartstrasse 5/A* 82.

Edelstraussfedern. Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur **„Edelstraussfedern“**.

Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.
50 " " 20 " " 15 "
60 " " 25 " " 25 "

Schmale Federn 40-50 cm lang 1, 2, 3 M. Alle Federn schwarz, weiss und farbig, fertig zum Aufstecken. zu haben bei

Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12 Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.

Persil Der grosse Erfolg! Bestes selbsttätiges **Waschmittel**

Henkel's Bleich-Soda

Die moderne Milchentrahmung ist am gewinnbringendsten, wenn sie mit der **„Titania“** Zentrifuge, der „Königin der Milchschleudern“, vorgenommen wird. Die **Original-Titania** be- reitet nicht nur jedem, der sie besitzt, Freude, sie bringt ihm auch ganz beachtenswerte Gewinne. Jeder Milchviehhalter sollte deshalb sofort unsere Drucksachen verlangen, und wer im Besitz eines minder- wertigen Separators ist, der fordere unsere Umtauschofferte. Vertreter gesucht.

Würtische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder G. 118.

Auf der Wanderausstellung in Hannover: Reihe 15 Stand 95 (in der Nähe der Milchhofhalle).

Die Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Georg Brandpierre, Adeln.

Die moderne Milchentrahmung ist am gewinnbringendsten, wenn sie mit der **„Titania“** Zentrifuge, der „Königin der Milchschleudern“, vorgenommen wird. Die **Original-Titania** be- reitet nicht nur jedem, der sie besitzt, Freude, sie bringt ihm auch ganz beachtenswerte Gewinne. Jeder Milchviehhalter sollte deshalb sofort unsere Drucksachen verlangen, und wer im Besitz eines minder- wertigen Separators ist, der fordere unsere Umtauschofferte. Vertreter gesucht.

Würtische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder G. 118.

Auf der Wanderausstellung in Hannover: Reihe 15 Stand 95 (in der Nähe der Milchhofhalle).

Die Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Georg Brandpierre, Adeln.

Die moderne Milchentrahmung ist am gewinnbringendsten, wenn sie mit der **„Titania“** Zentrifuge, der „Königin der Milchschleudern“, vorgenommen wird. Die **Original-Titania** be- reitet nicht nur jedem, der sie besitzt, Freude, sie bringt ihm auch ganz beachtenswerte Gewinne. Jeder Milchviehhalter sollte deshalb sofort unsere Drucksachen verlangen, und wer im Besitz eines minder- wertigen Separators ist, der fordere unsere Umtauschofferte. Vertreter gesucht.

Würtische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder G. 118.

Auf der Wanderausstellung in Hannover: Reihe 15 Stand 95 (in der Nähe der Milchhofhalle).